

liebsten im Rohr eines Teiches und liebt es, im vollstimmigen Chor vor der Nachtruhe noch ein Ständchen zu bringen, das Stein erweichen kann. —

8. Erst wenn der Winter seinen Einzug hält, denkt Bruder Lustig an seinen Abzug, — doch nicht ohne ein letztes Lied an seinem Kübel zu singen und seinen Freunden ein fröhliches „Auf Wiedersehen“ zuzurufen. Raum ist er fort, so sind die Spazier wieder am Kübel und schlüpfen munter aus und ein, froh darüber, daß sie eine warme Wohnung für den Winter gefunden haben. Hat man das Haus auch nicht für das kleine, freche, zänkische und diebische Gefindel gebaut, so sieht man sie doch nicht ungern als Wintergäste und verübelt es ihnen nicht, wenn sie sich bei den Hühnern im Hofe oder auch am Troge des treuen Hundes zu Gaste laden.

161. Das Vogelnest.

Oldenburger Volksbote.

1. In meines Nachbars Garten hatte eine Grasmücke ihr Nest gleich am Eingange rechter Hand in einem Stachelbeerbusche. Der Nachbar und seine Frau hatten ihre Freude darüber, denn sie schützten alles in ihrem Gehege gern, und wo keine Nachtigallen sind, gilt die Grasmücke Numero eins. Nur hatten beide Sorge wegen der Kinder, daß sie das Nest nicht störten. Der Vater sagte: „Daß nur unser Junge und die Mädchen das Nest nicht gewahr werden.“ Die Mutter aber hatte eine andere Ansicht von der Sache. „Unserm Jungen und den Mädchen wollen wir das Nest lieber selber zeigen,“ sprach sie; „denn sie finden es am Ende doch, und dann ist's mehr in Gefahr.“ Und die Mutter hatte recht wie alle guten Mütter. Das Nest also kannten die Kinder von den Eiern an. Aber sie wußten auch, was ihnen die Mutter am Neste gesagt hatte. „Wollt ihr ein Vogelnest sehen?“ „Ja, ja!“ hatten alle gerufen. Nun traten sie um den Busch und sahen sich's ordentlich an. Der Vogel war geflohen und sah ängstlich aus dem Zaune. „Kommt!“ rief die Mutter nach einer Weile, „sonst werden die Eier kalt. — Und wenn ihr wieder hingehet, so seht den Vogel nicht so scharf an; der kleine Schelm fürchtet sich vor euren großen Augen.“ So wurden die Eier geschont und erhalten.

2. Als nun die Jungen ausgekrochen waren und in dem Neste lagen, so nackt und klein, und so hungrig die gelben Schnäbel aufsperrten, da standen die Kinder wieder dort und die Mutter mit, und diese sagte: „So arme, kleine Dinger waret ihr auch, und so ein Nest haben wir euch auch gebaut und haben euch zugedeckt in der Wiege und haben euch warm gehalten in Pfühl und Kissen und haben euch was in den Mund gegeben, und der Vater ist ausgegangen und hat das Brot heimgebracht, und wenn's regnete, und wenn's finster und kalt draußen wurde, da haben wir euch mit in unser Bett genommen, husch, husch! — Kinder, tut mir den kleinen Dingern nichts!“ —